

Wenn der Rektor den Klassenraum ausmisst

Die weiterführenden Schulen bereiten sich unter Hochdruck auf ihre Wiederöffnung vor. Eine organisatorische Herausforderung.

VON ANNIKA KASTIES

AACHEN An der Toilettentür wird's schon mal eng. Nur 90 Zentimeter zeigt der Zollstock für die Breite des Zugangs vom Schulhof der Hauptschule Drimborn zu den WC-Anlagen an. Damit sich hier keine Schüler in die Quere kommen, ist Disziplin gefordert. Und auch hinter der schmalen Barriere wird deutlich: Um den Mindestabstand von eineinhalb Metern stets zu wahren, sind noch einige Vorkehrungen vonnöten. Streng genommen müsste von den vier Waschbecken jedes zweite gesperrt werden, damit Schüler beim Händewaschen nicht zu nah beieinander stehen, räumt Michael Geurtz ein. Der Schulleiter favorisiert aktuell allerdings eine andere Option: „Wir wollen gewährleisten, dass immer nur ein Schüler auf der Toilette ist.“

15 Schüler an Einzeltischen

Es sind merkwürdige Fragen, mit denen sich Pädagogen dieser Tage beschäftigen müssen. Über welche Eingänge sollen die Jungen und Mädchen das Gebäude betreten – und in welchen Zeitfenstern? Wie viele Schüler passen unter Wahrung des Mindestabstands in einen Klassenraum? In Raum 10 im ersten Stock des Altbaus der Hauptschule Drimborn werden unter diesen Voraussetzungen nur 15 Schüler an ihren (Einzel-)Tischen sitzen können. Im Neubau sogar weniger, da die Räume dort kleiner sind. Schulleiter Geurtz hat es eigens am Wochenende mit dem Zollstock ausgemessen. Eine Maßnahme, die bislang sicherlich auch nicht zu seiner gewohnten Routine zum Ende der Osterferien gehörte.

Dem gewohnten Gang geht wegen der Corona-Pandemie allerdings schon lange nichts mehr. Et-



Das Gebot lautet Abstand halten: Ob im Klassenraum, den Michael Geurtz, Leiter der Hauptschule Drimborn, ausmisst (oben links), oder auf den Plakaten, die Konrektorin Andrea Leitner im Schulgebäude anbringt (oben rechts). Nicht überall wird das einfach sein, weiß auch Jörg Crumbach, Leiter der Abteilung Schule des Fachbereichs Kinder, Jugend und Schule (unten links). Der Zugang zu WC-Anlagen wird deshalb wohl reglementiert.

FOTOS: ANDREAS SCHMITTER

was Normalität soll nach dem Willen von NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) dennoch einkehren: Am kommenden Donnerstag sollen die weiterführenden Schulen schrittweise wieder öffnen, zunächst allerdings nur für die Abschlussklassen.

Zeitfenster ist durchaus sportlich

Drei Tage haben die Schulen und die Stadt Aachen als Schulträger Zeit, um die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Dass das durchaus sportlich ist, streitet an diesem Montagvormittag keiner ab. Mit einem achtköpfigen Team nimmt der Fachbereich Kinder, Jugend und Schule seit Montag die insgesamt 20 weiterführenden Schulen in städtischer Trägerschaft (acht Gymnasien, vier Gesamtschulen, drei Realschulen, zwei Förder-schulen) unter die Lupe. Gemeinsam mit der Schulleitung wolle man überlegen, wie die vom Ministerium vorgegeben Maßnahmen umgesetzt werden können, erläutert Jörg Crumbach, Leiter der Abtei-

lung Schule im Fachbereich, das Prozedere.

Dazu gehört auch, dass zumindest vorübergehend eine bürokratische Posse beendet wird: So werden die Schüler die sogenannten Ausgussbecken in Klassenräumen nun doch auch ganz offiziell als Waschbecken nutzen können. Jahrelang hatten Lehrer und Eltern dafür gekämpft, dass der Schulträger auch diese Waschbecken mit Seife und Einweghandtüchern bestücken möge. Doch die Verwaltung hatte das abgelehnt – mit dem Verweis, dass diese nicht zum Händewaschen geeignet, sondern ausschließlich zur Reinigung der Tafel von Kreide vorgesehen seien. Der neue Seifenspender in Raum 10 zeigt, wie schnell dann doch aus einem Ausgussbecken ein Handwaschbecken werden kann. Ob Wasch- oder Ausgussbecken: Seife und Einweghandtücher seien für alle Schulen ausreichend vorhanden, beteuert die Verwaltung.

Nicht alle Fragen lassen sich jedoch mit einem herkömmlichen Seifenspender klären. So werden



nicht alle der rund 60 Zehntklässler, die sich ab Donnerstag an der Hauptschule Drimborn auf ihre Abschlussprüfung vorbereiten wollen, von ihrem gewohnten Fachlehrer oder ihrer Fachlehrerin unterrichtet werden können. „Etwa 50 Prozent der Kollegen in den Abschlussjahren gehören zu einer Risikogruppe oder sind über 60“, sagt Schulleiter Geurtz. Das müsse durch andere Kollegen kompensiert werden – und in Einzelfällen wohl auch durch Mehrarbeit. Um die Ansteckungsgefahr zu minimieren, werden die Zehntklässler zudem in vier Gruppen geteilt, die jeweils in separaten Blöcken unterrichtet werden. Der traditionelle Schulgong wird außer Kraft gesetzt. „Wichtig ist, dass die Schüler am Donnerstag zeitversetzt in die Schule kommen, um das große Wiedersehen mit möglichen Umarmungen zu vermeiden“, betont Konrektorin Andrea Leitner. Deshalb werden die Kollegen auch jeden einzelnen Schüler persönlich anrufen. Auch, um zu klären, ob die Beschlüsse der Politik im Elternhaus angekommen sind. Und

um abzutasten, ob womöglich auch die Schüler selbst Vorerkrankungen haben, die die Teilnahme am eigentlich verpflichtenden Unterricht unmöglich machen.

Wie viele Schüler tatsächlich am Donnerstag in Aachen wieder die Schulbank drücken werden, kann Heinrich Brötz als Leiter des Fachbereichs zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht sagen. Das hänge unter anderem davon ab, wie viele Abiturienten die für sie freiwillige Prüfungsvorbereitung nutzen.

Laut der Statistik der Stadt Aachen gibt es an den städtischen Schulen aktuell knapp 2000 Schüler, die entweder die zehnte Klasse an einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule besuchen oder einem Abiturjahrgang angehören. Spätestens Mittwoch müsse dies geklärt sein. Schließlich wirke sich die Anzahl der Schüler und die Staffelung, in der sie unterrichtet werden, auch auf den Schulbusverkehr aus, betont Brötz.

Auch wenn die schrittweise Schließung für alle Beteiligten eine organisatorische Herausforderung ist,

so ist Schulleiter Geurtz doch froh, dass zumindest ein Teil seiner Schülerschaft wieder den Sozialraum Schule betreten kann. „Für unsere Klientel ist das ganz wichtig“, sagt er. Schließlich besitze von ihnen nicht jeder einen eigenen Computer oder habe Eltern, die bei den Aufgaben unterstützen können.

Auch Dieter Cohnen, stellvertretender Vorsitzender der Landeselternschaft NRW und Mitglied der Stadtschulpflegschaft Aachen, ist als Sprecher für die Gymnasien froh, dass die Abiturprüfungen stattfinden und die Schüler zeigen können, was sie gelernt haben. „Ich gehe davon aus, dass die Verantwortlichen in den Gesundheitsämtern keine Schulen öffnen werden, nur weil Schulministerin Gebauer das will, sondern nur dann, wenn dies auch medizinisch verantwortbar ist“, zeigt er sich optimistisch. Er würde sich jedoch wünschen, dass Eltern und auch ältere Schüler stärker in die Informationskette einbezogen werden. Wenn die Stadt als Schulträger zeitnah auch die Elternschaft über die Ergebnisse der aktuellen Schulbegehungen informiere, werde dies sicherlich viele Unsicherheiten und Sorgen ausräumen.

VBE fordert klarere Vorgaben

Dass es auch bei den Lehrern noch viele Unsicherheiten gibt, weiß Matthias Kürten, Vorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) Aachen. So hätte sich der Verband klarere Vorgaben vom Schulministerium gewünscht. Unklar bleibe zum Beispiel, was „ausreichende Hände-Waschmöglichkeiten“ bedeuten. „Die Schulen brauchen klare Vorgaben, ausreichend Vorlaufzeit und hohe Verlässlichkeit“, betont er.

Da Desinfektionsmittel nach aktuellem Stand nicht zum Hygienekonzept für die Schulöffnung gehören, hat der VBE Aachen in seinen Mitteilungen an die Schulen angeboten, dass sich bei Interesse Einrichtungen auch am Fundus der Gewerkschaft bedienen können. Für den Gewerkschaftvertreter steht fest: „Wenn die Rahmenbedingungen stimmen und die Stadt Aachen als Schulträger die entsprechenden Materialien zur Verfügung stellt, dann können die Schulen das auch schnell umsetzen.“ Noch sind diese Bedingungen jedoch aus seiner Sicht nicht erfüllt.

Die kommenden Tage werden zeigen, ob er mit dieser Einschätzung Recht behält. Abteilungsleiter Jörg Crumbach hofft jedenfalls, dass alle weiterführenden Schulen in Aachen am Donnerstag ihre Tore öffnen können. Doch bei all dem Optimismus sei klar: „Wir werden sicherlich an der ein oder anderen Schule massive Probleme haben.“

INFO

So viele Schüler besuchen die 10. Klasse

In Aachen besuchen insgesamt 12.933 Schüler eine weiterführende Schule in städtischer Trägerschaft. Nach Angaben des städtischen Presseamtes besuchen zurzeit 928 Schüler die zehnte Klasse an einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule. Für sie ist die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung verpflichtend. Für die insgesamt 1017 Schüler, die dem Abiturjahrgang an einer städtischen Schule (Gymnasium und Gesamtschule) angehören, ist dies freiwillig, da sie den prüfungsrelevanten Stoff weitestgehend schon behandelt haben.

Coronavirus

Der aktuelle Stand

Jetzt zum **kostenlosen Newsletter** von Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten anmelden und alles Wissenswerte zur Lage in der Region erfahren.

Jeden Abend um 19 Uhr

aachener-zeitung.de/newsletter
aachener-nachrichten.de/newsletter

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN